

# **Darstellung der wirtschaftlichen Situation der landwirtschaftlichen und weinbaulichen Betriebe in Rheinland- Pfalz anhand der Buchführungsergebnisse des Wirtschaftsjahres 2022/2023**

Hans-Werner Brohl (LWK)

Wenn wir heute einen Blick zurück auf das letzte, abgeschlossene Wirtschaftsjahr werfen, dann lässt sich der Eindruck der jüngsten Ereignisse, der letzten Ernte, deren Besonderheiten und Erlöse, nur schwer ausblenden.

Dennoch ist es wichtig, die Ergebnisse der Vergangenheit mit einem Abstand zu betrachten und die Umstände zu analysieren, unter denen diese erzielt wurden. Für die Zukunft werden so fundierte Einschätzungen möglich, Veränderungen und ihre Auswirkungen können nur so eingeschätzt und bewertet werden. In diesem Artikel soll es um das Wirtschaftsjahr 2022/23 gehen, ein Jahr, an das man sich sicher noch lange erinnern wird. Kurz gefasst: Ein Ausnahmejahr.

Zum Einstieg sei ein kurzer Rückblick auf Witterungsverlauf und Marktgeschehen in 2022/23 gestattet.

## **Witterung**

Nach etwas überdurchschnittlichen Winterniederschlägen und einem milden Winter war der März 22 ausgesprochen trocken, was für günstige Bestellbedingungen bei der Frühjahrsbestellung sorgte. Ab Mai blieben die Niederschläge unterdurchschnittlich, insgesamt war das Erntejahr zu trocken. Die Hackfrüchte blieben deutlich unter den guten Vorjahreserträgen, auch im Futterbau wurde eine erheblich kleinere Ernte eingebracht. Lediglich beim Raps waren 22 überdurchschnittliche Erträge möglich.

## **Marktpreise**

Die Landwirtschaft ist als Preisnehmer den Marktschwankungen ausgeliefert. Auch wenn die Erzeugerpreise für Getreide ab Ernte 22 kontinuierlich sanken, so waren in 2022/23 doch über längere Zeiträume und nahezu alle Produkte weit überdurchschnittliche Erlöse zu erzielen. Für Brotweizen waren bis zu 30 €, für Futtergetreide bis zu 27 €, und für Raps über 65 € Erzeugerpreis möglich. Ab November waren keine Lageraufschläge mehr zu erzielen. Viele Erzeuger spekulierten dennoch lange auf eine Preiserholung, es kam gar zu beachtlichen Übertragungen in das Erntejahr 2023. Die Milchauszahlungspreise begannen

im Wirtschaftsjahr bei rund 51 ct, erreichten über 60 ct in der Spitze und fielen bis Juni 23 auf ca. 43 ct zurück. Die Preisnennung hier sind netto zu verstehen.

Im Testbetriebsnetz ergaben sich die in Tabelle 1 dargestellten Erlös und Erträge als Mittel des Wirtschaftsjahres

**Tabelle 1 Erträge und Erlöse im Testbetriebsnetz**

	21/22	22/23	Veränderung %
<b>Getreide</b>			
Ertrag, dt / ha	66,9	64,5	-3,5
Preis je dt	23,6	27,6	24,72
<b>Raps</b>			
Ertrag, dt/ha	32,2	40,9	23,08
Preis je dt	47,46	64,2	30,33
<b>Milchpreis</b>			
Ct / kg	42,9	56,1	31,0
€ / Tier	1.533	1.605	4,7
<b>Mastschwein</b>			
€/ Tier	151	204	35,0
<b>Erlös Ferkel</b>			
€ / Tier	53	79	48,3

## 2 Unternehmensergebnisse

Die Analyse der Buchführungsabschlüsse beginnt traditionell mit dem Blick auf die Unternehmensergebnisse. Aus dem Ergebnis müssen zunächst - in der Liquiditätsbetrachtung – die Lebenshaltung der nicht entlohnten Familienarbeitskräfte bestritten werden. Dabei zählen die privaten Steuern (z.B. Einkommenssteuer und Kirchensteuer), sowie die Sozialversicherungsbeiträge zur Lebenshaltung.

Die geforderte Eigenkapitalbildung des Unternehmens muss ebenfalls aus dem Gewinn bestritten werden.

Aus dem Ergebnis sollte auch die Tilgung der betrieblichen Darlehen möglich sein, damit die Abschreibung vollständig für Ersatzbeschaffungen zur Verfügung steht.

Bei einer eher kalkulatorischen Betrachtung enthält der Gewinn die Entlohnung der eingesetzten Arbeit, die über den Lohnansatz bewertet werden kann, die Entlohnung der bewirtschafteten Eigentumsflächen (Pachtanspruch), und die Entlohnung des eingesetzten Eigenkapitals. Wenn diese Faktoren zu 100 % entlohnt wurden, spricht man von einem **Unternehmergewinn**, oder einer Netto-Rentabilität von über 100 %.

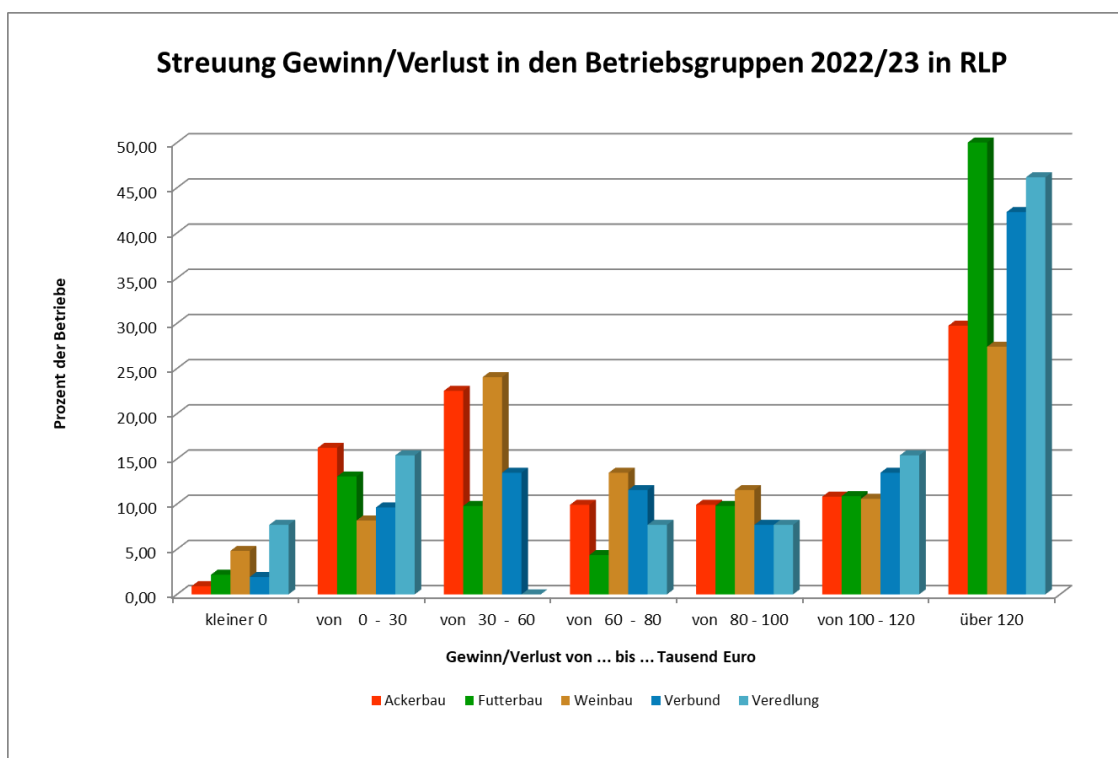
Aus diesem Grunde ist für einen Familienbetrieb mit einer aktiven Betriebsleitergeneration ein Ergebnis unter 100.000 € bei durchschnittlich 1,6 Familien-AK sicher nicht ausreichend die Anforderungen der Stabilität und Liquidität in angemessenem Maße zu erfüllen.

Arbeiten 2 Generationen an Betriebsleitern (z.B. in Vater / Sohn GbR) im Betrieb, sind sogar etwa 150.000 € erforderlich!

Die Bandbreite der erreichten Unternehmensergebnisse im Testbetriebsnetz geht auch in diesem Jahr wieder weit auseinander. Während insgesamt 217 Betriebe (45 %) die wichtige Marke von 100.000 € Ergebnis überschreiten konnten, blieben 145 Betriebe (30 %) der Auswertung im Bereich von 0-60.000 € Ergebnis. 15 Betriebe (rund 3 %) wiesen gar einen Verlust aus. Mit einem Ergebnis über 120.000 € konnten 164 Betriebe abschließen. Allerdings finden sich auch 220 Betriebe in der Auswertung, die als GbR geführt werden, und die in aller Regel mit mehr als einer Betriebsleitergeneration bzw. Betriebsleiterfamilie bewirtschaftet wird.

### Abb.1 Bandbreite der Unternehmensergebnisse

Identischen Haupterwerbsbetriebe (Landwirtschaft und Dauerkultur) Quelle: Testbuchführung RLP, LWK

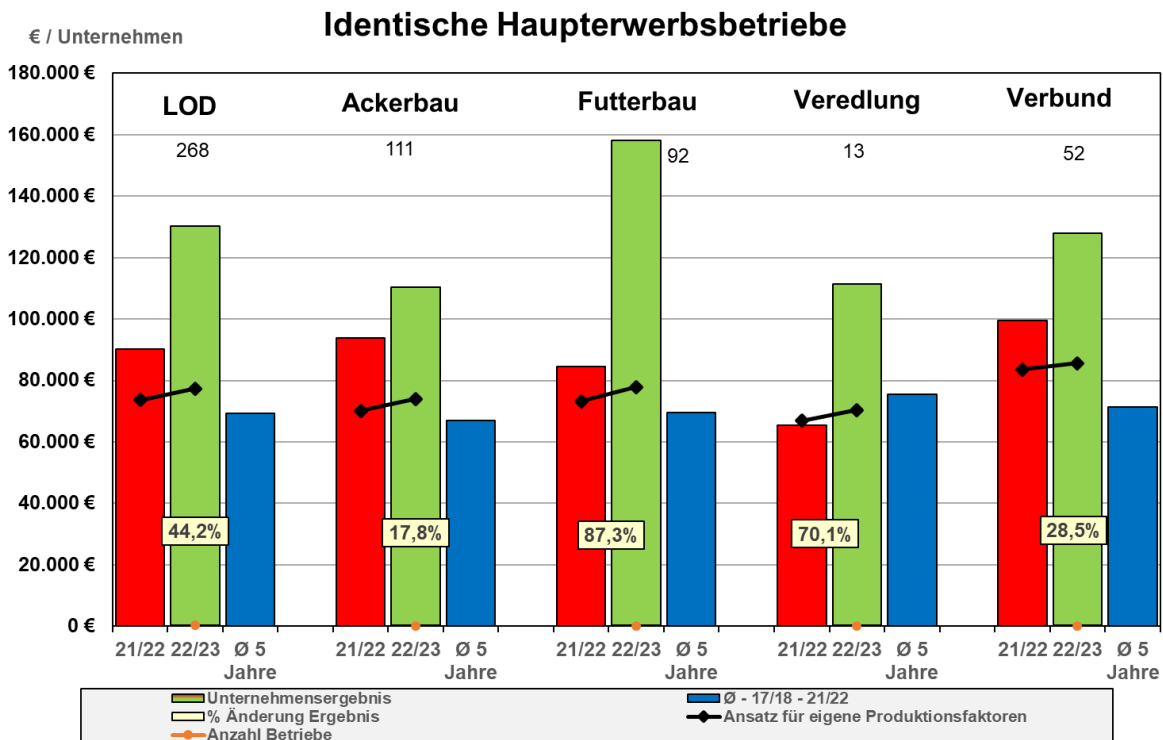


## Abbildung 2: Unternehmensergebnisse in der Landwirtschaft im Jahresvergleich

Bereits auf den ersten Blick fällt die Entwicklung bei den Futterbaubetrieben auf. Ausgehend von den guten Ergebnissen des Vorjahres wurden eine nochmalige Steigerung der Ergebnisse um 87 % erreicht. In absoluten Zahlen bedeutet dies ein durchschnittliches Unternehmensergebnis bei den Futterbaubetrieben von 158.113 € gegenüber 84.437 € im Vorjahr und einem fünfjährigen Mittel von 69.454 €. Auf diesem, ungewöhnlich hohen Niveau der Ergebnisse sind deutliche Unternehmerrgewinne und eine Netto-Rentabilität der eingesetzten Faktoren nicht weniger eindrucksvoll; Für die Futterbaubetriebe der Auswertung wurde ein Unternehmerrgewinn von 74.043 € ausgewiesen und eine ordentliche Netto-Rentabilität von 195 %. In den vergangenen Jahren waren vielfach Unternehmerrgewinne nahe null, und Netto-Rentabilitäten unter 100, öfters auch unter 80 % zu beklagen. Die aktuellen Zahlen sind daher mehr als erfreulich. An spätere Stelle soll auf die Bedeutung für Liquidität und Stabilität der Betriebe noch eingegangen werden.

## Abbildung 2: Unternehmensergebnisse in der Landwirtschaft im Jahresvergleich

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

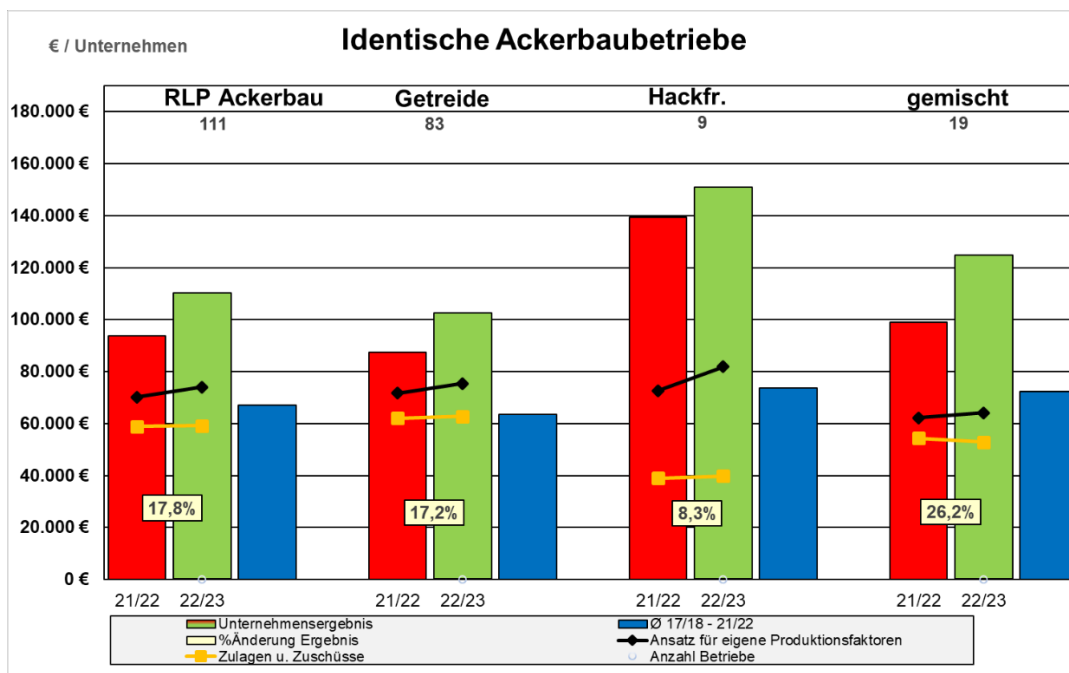


## Abb.2.1 und 2.2 Ergebnisse in Ackerbau und Futterbau

Die Ackerbaubetriebe konnten ihr Ergebnis um 17,8 % steigern, wobei die Getreide-Spezialisten mit 17,2 % deutliche höhere Steigerungen hatten, als die Hackfrucht-Betriebe mit 8,3 %. Die Hackfruchterträge blieben im Erntejahr 2022 hinter den Erträgen des ausgesprochen guten Vorjahres zurück, die Ergebnissteigerung begründet sich ausschließlich in den besseren Erlösen für Zuckerrüben und Kartoffeln, den maßgeblichen Hackfrüchten. Die ausgewerteten Hackfrucht-Betriebe unserer Auswertungen hatten 18 % Zuckerrüben und 11 % Kartoffeln im Anbau. Wie die Abbildung 2 zeigt, bleiben die Ergebnisse der Hackfrucht-Betriebe trotz geringster Steigerung auf dem höchsten Niveau der vergleichbaren Betriebsausrichtungen. Die Ackerbau-Gemischtbetriebe haben einen Anteil an Feldgemüse in der Bewirtschaftung, ein Betriebszweig der in 2022/23 ebenfalls sehr hohe Erlössteigerungen (um 50 %) hatte. Allen gemeinsam ist, dass in diesem, wie im vorherigen Jahr bereits eine deutliche, ordentliche Rentabilität (Ackerbau: 149 %) erreicht wurde. In der Grafik ist aber auch erkenntlich, dass ein Ergebnis im 5 Jahresmittel (blaue Säule) nicht ausgereicht hätte, eine Netto-Rentabilität zu erzielen. (Datenpunkt „Ansatz für eigene Produktionsfaktoren“ liegt über dem durchschnittlichen Ergebnis der Jahre 2017/18 bis 2021/22)

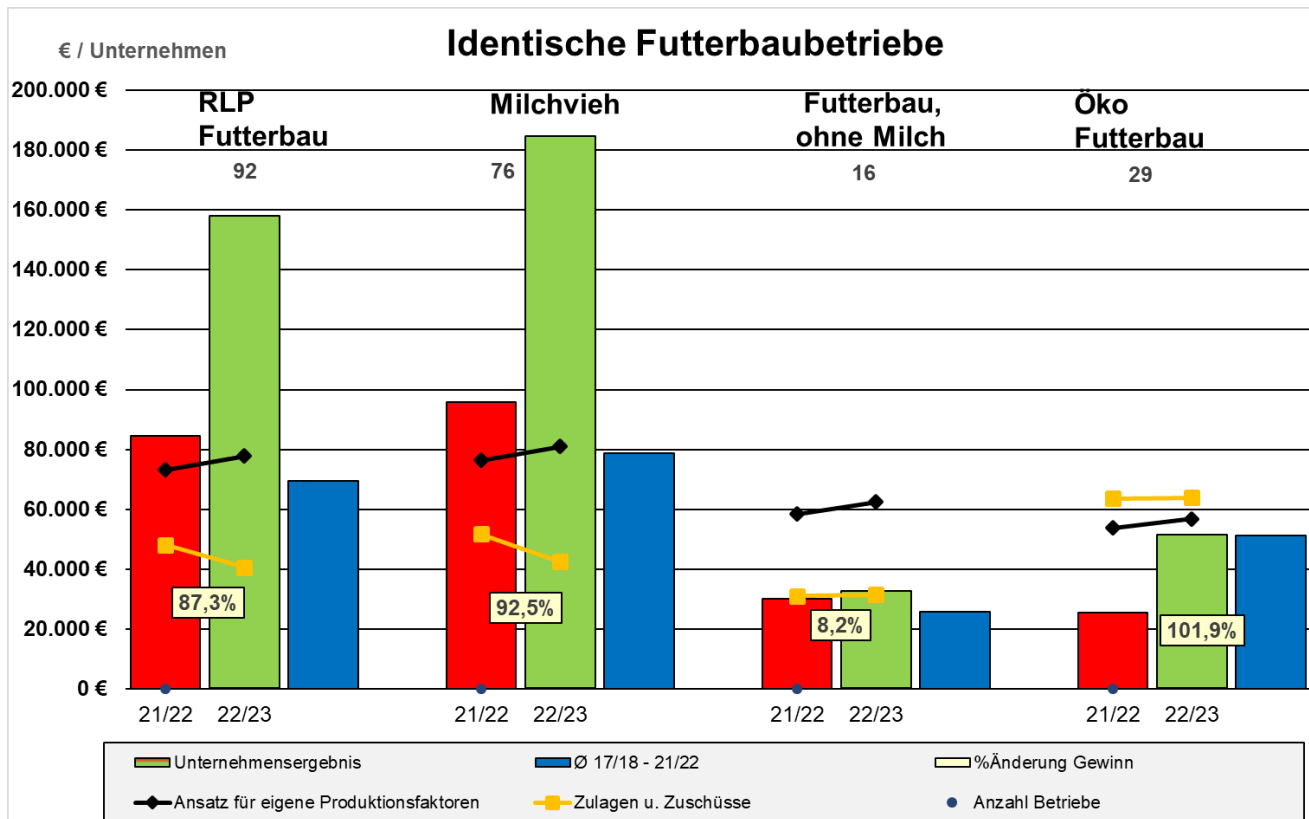
### Abbildung 2.1: Unternehmensergebnisse im Ackerbau

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe



## Abbildung 2.2: Unternehmensergebnisse in Futterbaubetrieben

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe



Die Unternehmensergebnisse bei den Futterbaubetrieben zeigen für alle Untergruppen auf der guten Basis des Vorjahres noch einmal steil nach oben. Ganz klar war die Größe der Milchviehherde ein Erfolgsfaktor für die Futterbaubetriebe. Die Futterbau-Sonstigen (ohne Schwerpunkt Milchkuh, in der Grafik „Futterbau ohne Milch“) konnten im Ergebnis zwar auch zulegen, aber sowohl Steigerungsrate als auch das Niveau der Ergebnisse sind nicht annähernd vergleichbar. Bei diesen Betrieben sind Mutterkuhhaltung und Pensionspferde wichtige Standbeine.

In der Darstellung wird auch sichtbar, dass die im Vergleich dargestellten ökologisch wirtschaftenden Futterbaubetriebe eine erhebliche Steigerung zum Vorjahr erzielen konnten. Wie der schwarze Graph anzeigt, konnten dennoch die Produktionsverfahren nicht angemessen entlohnt werden, und wie der gelbe Graph zeigt, wurden auch im letzten Jahr wieder mehr Zuschüsse und Zulagen an diese Betriebe gezahlt, als dies letztlich als Gewinn ausweisen konnten.

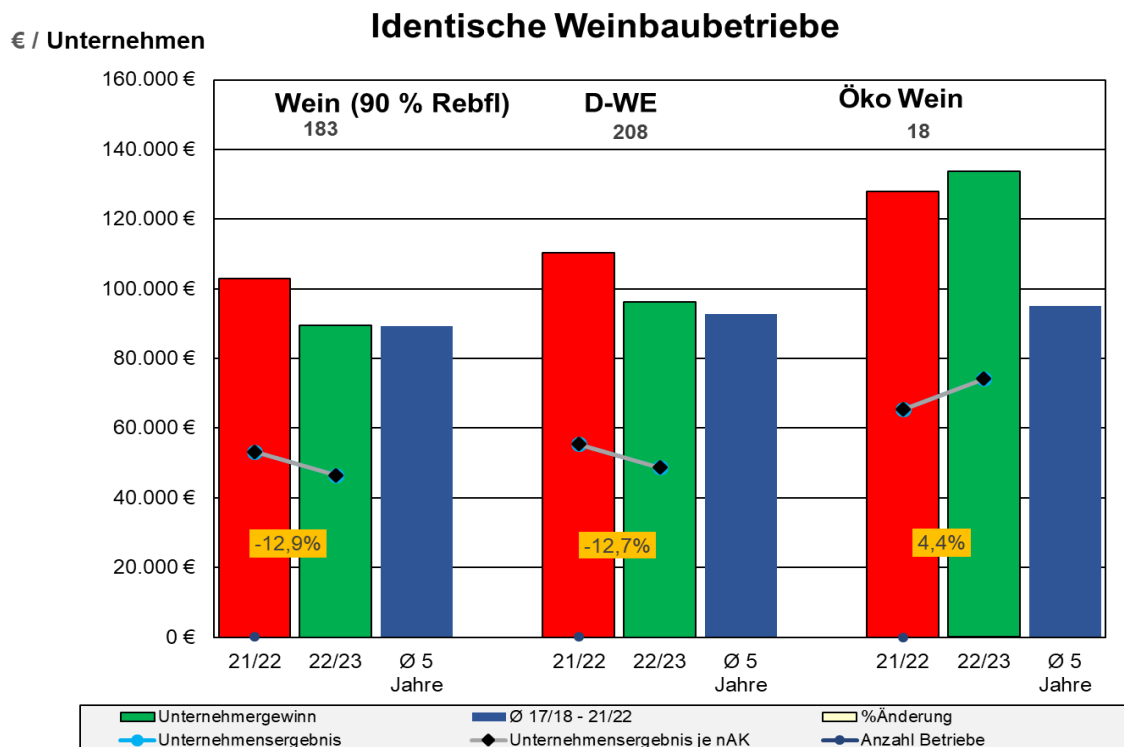
Eine Ursache hierfür ist der weitaus niedrigere Besatz an Rindern he ha bei diesen Betrieben, ein anderer die niedrigere Milchleistung je Milchkuh. Dennoch handelt es sich auch bei diesen Betrieben um Haupterwerbsbetriebe mit dem Schwerpunkt Futterbau, wenn auch deutlich weniger auf die Milchkuhhaltung spezialisiert.

### Veredlungsbetriebe (Abb. 1)

Besonders auffällig waren auch die Verbesserungen bei den Veredlungsbetrieben. Diese schwanken schon immer recht stark, mit eine Ergebnissteigerung von rund 70 % auf 111.297 € fällt die aktuelle Veränderung dennoch aus dem Rahmen. Da in der rheinland-pfälzischen Auswertung nur noch 13 Veredlungsbetriebe der Schweinhaltung ausgewertet wurden, sei auch ein Verweis auf die Auswertung auf Ebene der VLK, dem Verband der Landwirtschaftskammern, gestattet. Bei diesem wird deutlich, dass die Steigerung im Ergebnis am deutlichsten bei den Ferkelproduzenten ausgefallen ist, gefolgt von den Betrieben im geschlossenen System und weitaus verhaltener bei den Mästern. Der gravierende Abbau von Schweinebeständen führte im letzten Jahr zu einer Verknappung des Angebotes bei Ferkeln und Mastschweinen, die sich im Marktpreis ausdrückte.

### Abbildung 2.3: Unternehmensergebnisse im Weinbau im Jahresvergleich

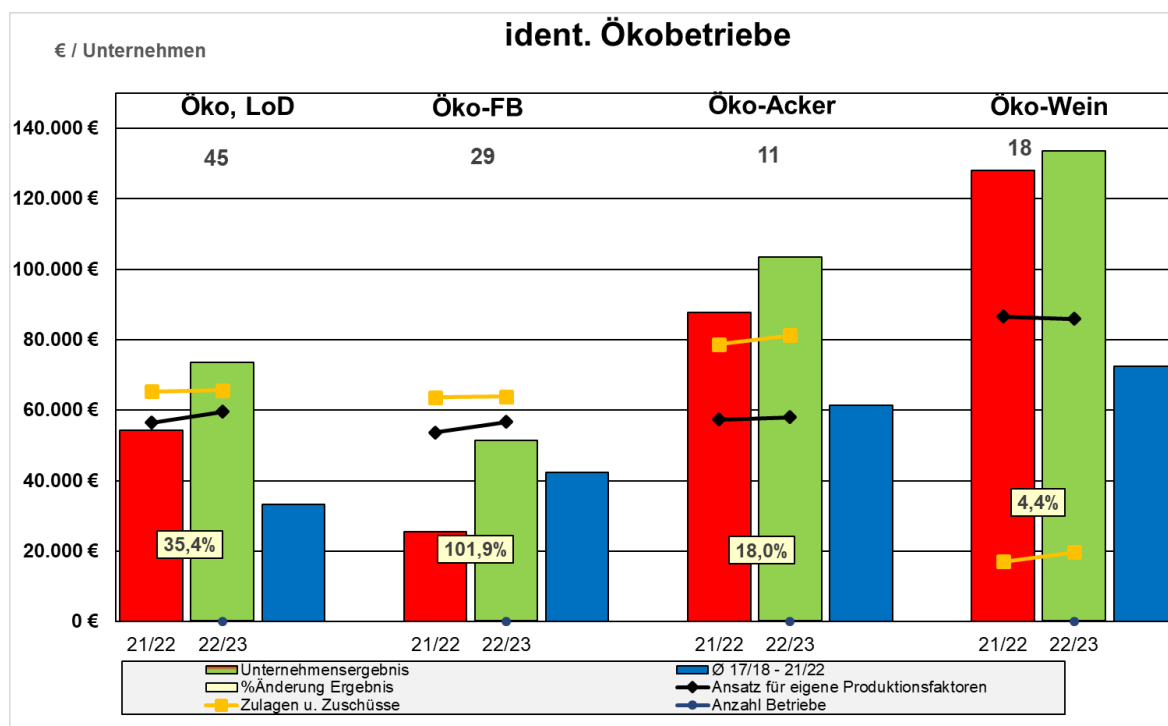
Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe



Die Ergebnisse im Weinbau entwickelten sich gegen den Trend der übrigen Vergleichsgruppen für die konventionellen Betriebe negativ. Lediglich die Öko-Weinbaubetriebe konnten mit +4,4 % ihr Vorjahresergebnis gut behaupten, die Dauerkultur-Weinbaubetriebe und die Betriebe mit mind. 90 % Rebflächenanteil mussten 12,9, bzw. 12,7 % Rückgang hinnehmen. Zu den Ursachen soll unter dem Punkt Einflussfaktoren näher eingegangen werden.

## Abbildung 2.4: Unternehmensergebnisse in ökologisch wirtschaftenden Betrieben

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe



Ausgewertet wurden insgesamt 63 Öko-Betriebe aus Landwirtschaft und Weinbau, die Gruppe „Öko-Wein“ ist kein Bestandteil der LoD-Gruppe (Landwirtschaft ohne Dauerkultur). Bei den Öko-Betrieben konnten die Futterbaubetriebe ihre Ergebnisse am deutlichsten steigern. Für Bio-Milch wurden rund 22 % mehr gezahlt, bei den konventionellen Betrieben lag das Plus bei 30 %. Aufgrund der niedrigeren Milchleistung und dem geringeren Tierbesatz bleibt die Steigerung in absoluten Werten deutlich hinter denen der konventionellen Betriebe zurück. Das Niveau reicht nicht aus um eine Netto-Rentabilität zu



erwirtschaften, auch konnte weniger Gewinn realisiert werden, als an Zulagen und Zuschüsse (gelber Graph) an die Betriebe gezahlt wurde. Zu beachten ist jedoch, dass die hier ausgewerteten Öko-Futterbaubetriebe im Mittel nur 15 Milchkühe halten, in der Struktur also kaum mit den weitaus stärker spezialisierten konventionellen Kollegen vergleichbar sind, die 74 Milchkühe halten. Zwar gibt es auch Bio Betriebe mit deutlich mehr Kühen, diese nehmen aber leider nicht am Testbetriebsnetz teil. Bei entsprechendem Interesse wären diese herzlich willkommen!

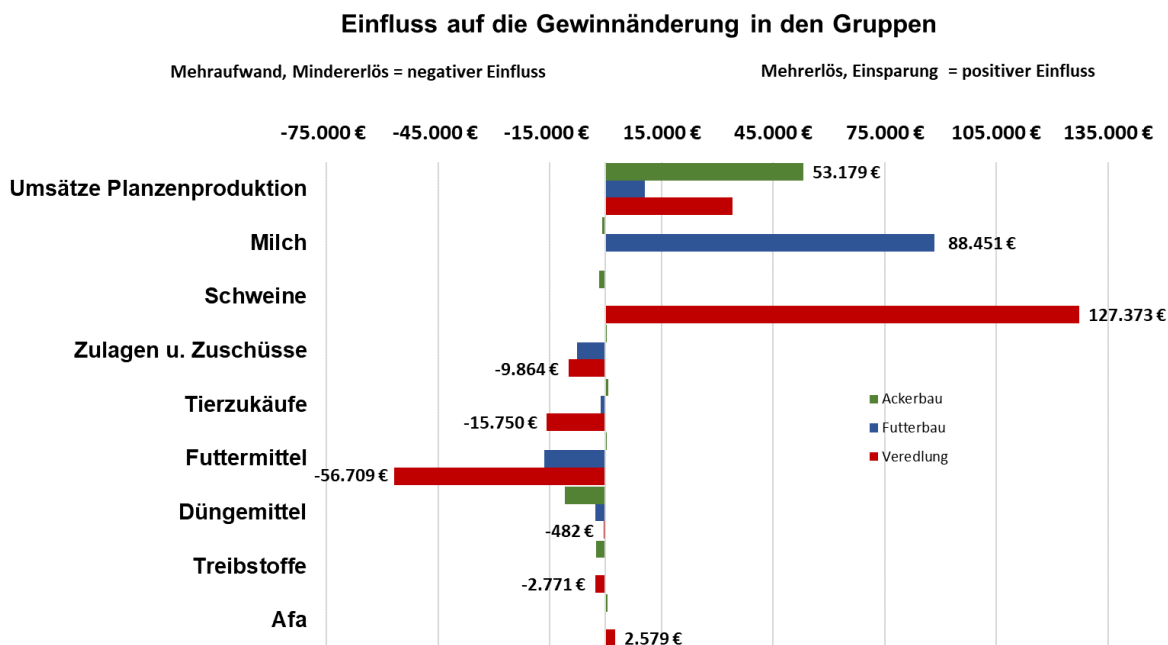
Von der Struktur besser mit den konventionellen Betrieben vergleichbar sind Öko-Ackerbaubetriebe, die mit 154 ha eine ähnlich große Flächenausstattung haben, wie konventionelle Betriebe. Im Mittel haben diese 420 €/ha aus Feldgemüse erlöst, etwas mehr als einem Drittel der gesamten Umsatzerlöse im Pflanzenbau entspricht. Bei den konventionellen Ackerbaubetrieben war das Feldgemüse mit rund 140 €/ha deutlich weniger stark in der Fruchtfolge vertreten. Kartoffelanbau spielt bei den Öko-Ackerbauern ebenfalls eine Rolle, die Tierhaltung nur eine untergeordnete. Je ha wurden lediglich 96 € Erlöse aus Tierhaltung erwirtschaftet, also etwa 14.800 € pro Betrieb, die fast ausschließlich aus der Legehennen-Haltung stammten. Gegenüber dem 5-jährigen Mittel lag das Ergebnis 22/23 aller Öko-Gruppen über dem Mittelwert, die Futterbaubetriebe blieben aber trotz größten Zuwächsen weiter hinter dem Ergebnisniveau der übrigen Ausrichtungen.

#### Einflussfaktoren auf die Unternehmensergebnisse:

Die nachfolgenden Abbildungen 3 zeigt den Einfluss der Änderungen verschiedener Ertrags- und Aufwandspositionen gegenüber dem Vorjahr 2021/22 auf das Unternehmensergebnis. Negative Werte zeigen einen negativen Einfluss auf die Gewinnänderung, etwa Rückgänge in Umsatzerlös auf Betriebseben (Menge x Preis), oder Kostensteigerungen. Positive Werte stehen für Mehrerlöse auf Betriebseben, aber auch für Kosteneinsparungen, soweit diese bei den Aufwandspositionen stehen.

### Abbildung 3 Einflussfaktoren auf den Gewinn – Wie kommen die gravierenden Veränderungen zu Stande?

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe



#### Abb 3 Ackerbau (grün)

##### Ackerbau

Bei den Ackerbaubetrieben summierten sich die Erlössteigerungen auf rund 53.000 €, während für Dünger (Position mit der größten Änderung) durchschnittlich 10.900 € mehr aufgewendet werden musste, als im Vorjahr.

Da es sich um Veränderung auf Betriebsebene handelt, gehen vorgenommene Einsparungen bei den Ausbringungsmengen (z.B. Dünger) in das Ergebnis ein. Beachtenswert ist auch, dass die Umsatz-Änderung bei Milch und Schweinen negativ ist – offensichtlich wurden diese Produktionsbereiche in Ackerbaubetrieben weiter abgebaut.

##### Futterbau (blau)

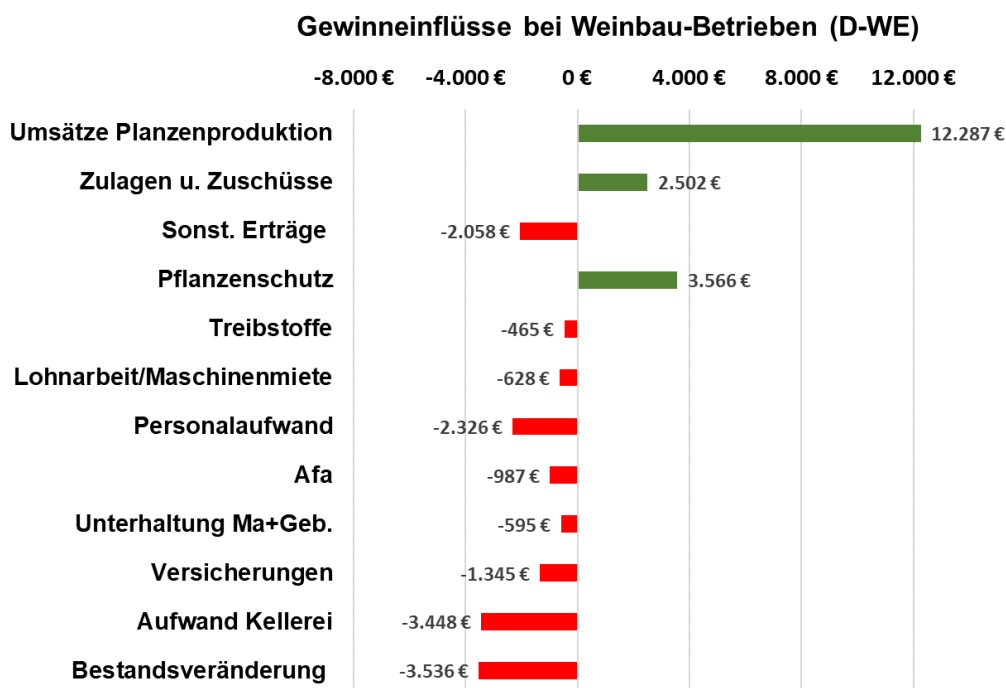
Die bestimmende Größe bei den Futterbaubetrieben war die Erlössteigerung bei der Milch, die im Mittel der Futterbaubetriebe rd. 88.450 € mehr Einnahmen erbrachten als im Vorjahr. Die Aufwendungen für Futtermittel stiegen um 16.430 €, Zulagen und Zuschüsse waren rückläufig. Die Erlössteigerungen für Rindfleisch blieben mit 6.500 € weit weniger deutlich.

Abschreibung und Unterhaltungsaufwand stiegen bei dieser Betriebsgruppe im Jahresvergleich an.

Veredlung (rot)

Bei den Veredlungsbetrieben gab es mit 127.370 € die größte Erlössteigerung aller Gruppen der ersten Ebene. Relativiert wird dieser Mehrerlös durch die größte Aufwandsänderung aller Gruppen – für Futtermittel mussten rund 56.700 € mehr aufgewendet werden. Bedenklich ist, dass in dieser Gruppe der Wert für die Abschreibung sinkt; offensichtlich haben sich die Veredlungsbetriebe mit Ersatz und Neuinvestitionen noch stärker zurückgehalten, als ihre Kollegen der anderen Betriebsausrichtungen.

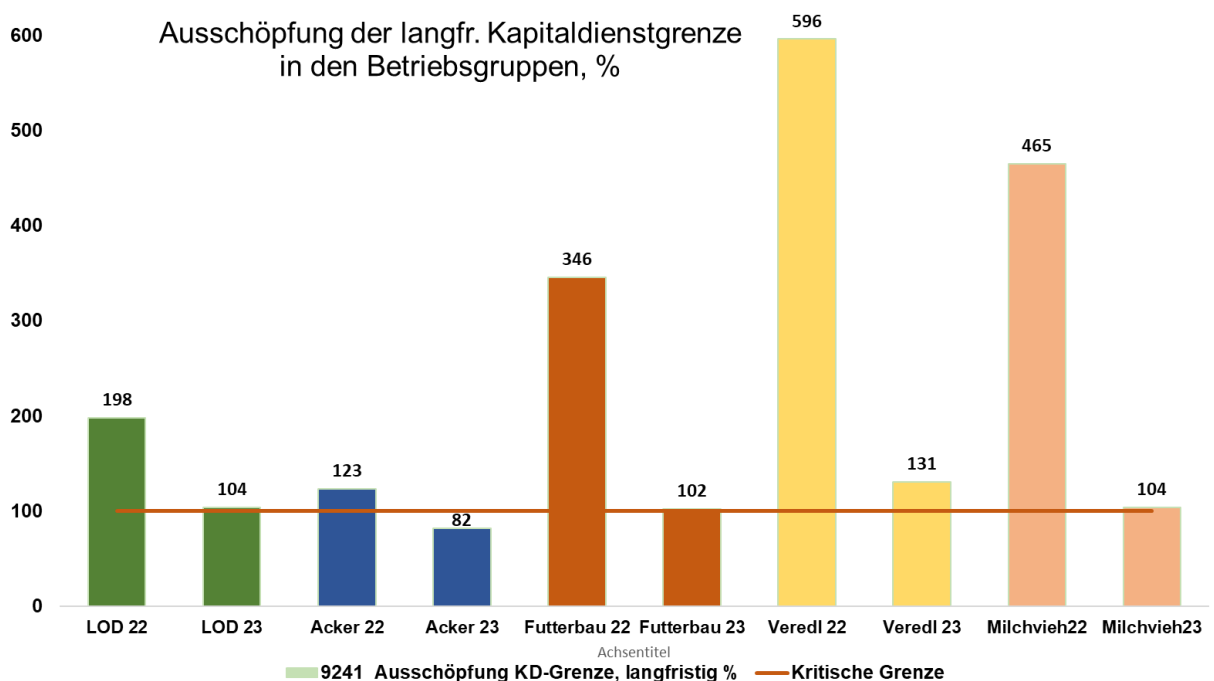
### 3.1 Weinbau



Bei den Weinbaubetrieben konnte der Umsatz aus Weinbau um rund 12.300 € gesteigert werden, sonstigen Erträge waren rückläufig. Zur negativen Ergebnisänderung (siehe Abschnitt Unternehmensergebnisse) hat auch der Bestandsabbau beigetragen, nach dem Aufbau im Vorjahr waren die Bestandsveränderungen im ausgewerteten Jahr mit 3.536 € negativ. Beim Pflanzenschutz wurde im trockenen Sommer 2022 rund ca. 25 % der Kosten gegenüber dem Vorjahr eingespart, der Aufwand für Kellereiartikel und Personal stieg am deutlichsten an. Die Erlöse für Flaschenwein stiegen um rund 10 %, der Flaschenweinanteil sank jedoch um 3 %. Im Saldo ergibt sich für die Weinbaubetriebe

nach Jahren stabilen Wachstums ein Rückgang der Ergebnisse um rund 14.000 € oder 12,7 %. Im Öko-Weinbau war der Rückgang im Flaschenweinanteil am Umsatz noch deutlicher als bei den konventionellen Betrieben, aufgefangen wurde dies durch relativ gute Mosterträge in einem Jahr mit niedrigem Krankheitsdruck und stärker gestiegenen Fassweinspreisen für Öko-Wein.

Abb. 4 **Betrachtung der Liquidität**



Zu einer Bewertung der wirtschaftlichen Situation der Betriebe ist es notwendig, den Blick nicht nur auf die Rentabilität (-> Gewinn, Nettorentabilität usw.) zu richten, sondern auch die Liquidität und Stabilität der Betriebe zu betrachten. In der Abbildung 4 ist die Auslastung der langfristigen Kapitaldienstgrenze abgetragen. Diese soll hier, in der gebotenen Kürze, eine Einschätzung der Liquidität und Stabilität liefern.

Die langfristige Kapitaldienstgrenze sagt aus, wie hoch der Kapitaldienst aus Zins und Tilgung langfristig maximal sein darf, ohne Liquidität und Stabilität zu gefährden. Die Ausnutzung der langfristigen Kapitaldienstgrenze drückt aus, zu welchem Prozentsatz die errechnete Grenze durch den tatsächlichen Kapitaldienst beansprucht wird. Für ein liquides, stabiles Unternehmen darf die Kapitaldienstgrenze folglich nicht dauerhaft über 100 % ausgelastet werden. Diese Forderung ist auch Bestandteil der Kriterien, die ein förderfähiger Betrieb im Rahmen der Investitionsförderung erfüllen muss.

Der Blick auf die Auslastung dieser Grenze bei den Testbetrieben ist ernüchternd. Die Auslastung konnte im Jahr 2022/23 zwar deutlich verringert werden, dennoch zeigt die Ausgangssituation 2022, dass die Grenze bei weitem überschritten waren und erhebliche Abschreibungsbeträge in die Tilgung bestehender Darlehen geflossen sein müssen.

In dieser Situation können nur noch Bruchteile der Abschreibung für Ersatzinvestitionen verwendet werden, sofern überhaupt noch Abschreibungsmittel frei sind. Jede darüber hinaus gehende Wiederbeschaffung hat eine neue Darlehensaufnahme zur Folge. Im Falle der Veredlungsbetriebe (höchste Auslastung in 2021/22) war die Grenze fast sechsfach(!) überschritten. Eine dauerhaft starke Überlastung der Kapitaldienstgrenze führt letztlich dazu, dass Tilgungen ausgesetzt werden müssen, weil diese ohne neu Darlehensaufnahme nicht bedient werden können. Aktuell, bei 131 % Auslastung der Grenze ist die Situation zwar weitaus besser, aber längst noch nicht befriedigend. Die sinkende Abschreibung der Veredlungsbetriebe zeigt in dem Zusammenhang, dass auch mit Blick auf die Liquiditätslage äußerste Zurückhaltung bei Ersatzbeschaffung und Investitionen praktiziert wurden. Ein Ausnahmejahr wie das gerade abgeschlossene war für die Betriebe - ohne Einschränkung - bitter nötig. Selbst bei den Futterbau- Milchviehbetrieben mit ihrem Rekord-Ergebnis wird die Einhaltung der langfristigen Kapitaldienstgrenze in 2022/23 noch immer nicht erreicht!! Schließlich ist die erreichte Faktorausstattung dieser Betriebe (Fläche, Kuhzahlen, Haltungform) im Laufe der Jahre durch Investitionen geschaffen worden. Investitionen, die in aller Regel zu großen Anteilen mit Fremdkapital finanziert wurden. Für eine nachhaltige Konsolidierung der betrieblichen Liquidität und Stabilität wären weitere Jahre, wie das hier ausgewertete dringend nötig.

#### Ausblick auf 2023/24

Die Ergebnisse 2022/23 zeigten sehr deutlich welche enormen Auswirkungen Marktpreisentwicklungen auf die Betriebsergebnisse auch in positivem Sinne haben können. Für die Ernte 2023 bewegen sich die Getreidepreise 8-10 € unter den Vorjahreswerten, hinzu kommen nach teils schwierigen Erntebedingungen vielfach fehlende Qualitätszuschläge auf Basisqualitäten. Der Zenit beim Milchpreis wurde aus heutiger Sicht Anfang 2023 überschritten, die Preisrücknahmen kamen in großen Schritten. Auch bei den Schweinen sind die Erlöse seit Beginn des neuen Wirtschaftsjahres erheblich gefallen. Die

Rückwärtsbewegung der Erlöse ist längst bei den Betrieben angekommen. Nur wenig relativieren da günstigere Bezugspreise bei Dünge- und Futtermitteln. Wie das abgelaufene Wirtschaftsjahr eindrucksvoll gezeigt hat, ist der Effekt auf das Betriebsergebnis von Preisänderungen bei Getreide (ca. 65 dt/ha) weitaus größer als bei Dünger (ca. 5 dt/ha). Bei den Weinbaubetrieben, aber auch in vielen anderen Bereichen sind die Folgen der allgemeinen Preissteigerung, verbunden mit einer rückläufigen Kaufkraft der Verbraucher spürbar.

Kaum haben die Betriebe in 2022/23 etwas dringend benötigte Liquidität geschöpft, so werden rückläufige Erlöse, Steuer Nach- und Vorauszahlungen wieder große Teile davon beanspruchen. Die Abschlüsse 23/24 werden das Niveau sehr deutlich unterschreiten, ein Rückschritt auf das Niveau 21/22 stellt dabei längst nicht das „worst case“ Szenario dar, für die meisten Sparten ist die Erwartung für 2023/24 deutlich unter das 5-Jahresmittel gefallen. Gleichzeitig sorgen neue Vorgaben an Tierhaltung und Landbewirtschaftung für einen weiter wachsenden Kapitalbedarf der Betriebe. Es verwundert daher nicht, dass die Stimmung im Berufsstand weit schlechter ist, als es die hier vorgestellten Ergebnisse erwarten lassen.

## **Im Januar 2024**

Hans Werner Brohl / LWK, Ref. 24 Betriebswirtschaft, Markt und Testbuchführung